

BAUGESCHICHTE

Organische Architekturkonzepte zwischen 1900 und 1960 in Deutschland

„Organische Architektur“ ist ein schillernder Begriff, der in Deutschland meistens mit den abgerundeten, amorphen und manchmal dynamischen Formen im Werk einiger Leitfiguren der Avantgarde wie Hugo Häring, Erich Mendelsohn, Hans Scharoun und auch noch mit Alvar Aalto in Verbindung gebracht wird. Sie besaßen dadurch immer einen Sonderstatus innerhalb der Modernediskussion. Sabine Brinitzer, die sich bereits ausführlich mit dem Werk von Hans Bernhard Reichow beschäftigt hat, der „organische“ Strukturen vor allem im Städtebau umsetzen wollte, ohne dass die Architektur dabei die Konvention des rechten Winkels aufgab, legt eine systematische, umfassende Untersuchung architektonischer Konzepte vor, die dieser Begrifflichkeit zugeordnet werden können, und sie erweitert das Spektrum der Protagonisten um Henry van de Velde und Hans Poelzig.

Das „Organische“ ausgewählter Architekturen dieser Autoren ist stets als Metapher oder als Analogie zu verstehen; es geht nicht um direkt aus der Natur abgeleitete, unsublimiert aus ihren Materialien geschaffene oder in sie hineinkomponierte Formen. Basis der Publikation sind auch nicht neue Quellen, sondern ist die Standardliteratur zu den genannten Architekten, die nun aber unter dem besonderen Aspekt des Forschungsthemas durchleuchtet wird. Vieles ist schon zum Werk und zu den Biografien der Architekten gesagt worden, wobei aber bei der monografischen Ausrichtung der jeweiligen Publikationen das „Organische“ verständlicher Weise nur einen Teilaspekt darstellte. Es war also noch Forschungsraum für ein Spezialthema mit übergreifendem Ansatz vorhanden. Dabei wird einzelnen Thesen auch widersprochen, etwa der Ita Heinze-Greenbergs, die Erich Mendelsohns Arbeiten als relativistisch, stets auf die Einzelaufgabe bezogen einschätzt, während dagegen Brinitzer im Werk des Architekten eine Genese erblickt, die alle seine Arbeiten zusammenbindet.

Was das Lesevergnügen der gut geschriebenen und ungeachtet der Detailfülle verständlichen Arbeit allerdings stark schmälert, ist die fehlende Gestaltung des Buches. Formal ist es eine wissenschaftliche Veröffentlichung der konventionellen, trockenen Art, dankenswerterweise mit den Fußnoten auf der jeweiligen Seite, aber mit den anscheinend unvermeidbaren sperrigen, dezimal klassifizierten Kapitelüberschriften versehen. Nicht nachvollziehbar ist, dass angesichts dieses Themas, das ja in besonderer Weise von der suggestiven Bildmacht der Skizzen bis zur ikonengleichen, immer wieder gesehenen Fotografie realisierter Bauten lebt, alle Abbildungen aneinandergereiht in den Anhang verbannt wurden, dazu durchgehend schwarz-weiß und oft in schlechter Qualität. Gerade die Skizzen von Scharoun und Mendelsohn aus den Jahren um 1920, die nicht zuletzt dank ihrer Farben scheinbar explodieren, kön-

nen so ihre Wirkung, ihren „organischen“ Schwung nicht entfalten und vermitteln. Angesichts des hohen Preises des Buches stellt sich schon die Frage, warum hierfür kein Raum war. *Ulrich Höhns*

Organische Architekturkonzepte zwischen 1900 und 1960 in Deutschland | Von Sabine Brinitzer | 624 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, 79 Euro | Peter Lang Verlag, Pieterlen 2006 | ▶ ISBN 3-631-53697-6

DESIGN

Günter Kupetz | Industrial Design

Die Perlenflasche, die Günter Kupetz 1969 für die Genossenschaft Deutscher Brunnen entwarf, ist allgemein bekannt und bis heute millionenfach im Einsatz. Mit dem Namen ihres Gestalters verbinden sie jedoch nur wenige, obwohl die Wasserflasche vor einigen Jahren sogar als Motiv für eine Briefmarke diente. Mit den Metall- und Glasarbeiten, die Kupetz ab 1954 für die WMF entwarf, bringt man das diszipliniert-funktionale Massenprodukt ebenfalls nicht gleich in Verbindung. Damals gestaltete der gelernte Bildhauer und Meisterschüler Bernhard Heiligers Salzletten- und Brezelständer, unzählige Messing-, Silber- und Cromargan-Schalen, Leuchter und Orchideenvasen, die mit ihren plastisch-geschwungenen, teils asymmetrischen Formen den Wunsch nach einer beschwingt-modernen Tischkultur auf den Punkt brachten – heute unverkennbar 50er-Jahre-Design. Insgesamt hat Kupetz' gestalterisches Werk – von der freien Plastik bis hin zur Zweckform – viele Facetten; hinzu kommen seine Leistungen als Mitbegründer des Verbandes Deutscher Industrie-Designer (VDID), der noch jungen Profession gab er ab 1959 Profil, sowie seine Lehre an der Werkkunstschule Kassel ab 1962 und an der Hochschule für bildende Künste Berlin ab 1973.

Die anlässlich seines 80. Geburtstags vorgelegte Monografie versucht, einen Überblick über das gestalterische Œuvre mit der sich darin reflektierenden Entwicklung des Industriedesigns in Deutschland zu verbinden – ein Anspruch, den einzulösen leider nicht gelingt. Mit drei kurzen Essays und Statements von Weggefährten, Freunden und Studenten des Designers lässt sich dieses anspruchsvolle Themenfeld gewiss nicht hinreichend ergründen. Es werden mehr Fragen aufgeworfen als beantwortet. Gleich auf den ersten Seiten des Buches finden sich Zitate aus Zeitschriftenbeiträgen und aus der Antrittsvorlesung an der damaligen HdK Berlin, in denen Kupetz das sich entwickelnde Berufsbild aus seiner Perspektive skizzierte. Im Vorwort wird erwähnt, er habe anstelle der Kunst den Begriff der Intuition in sein Lehrkonzept eingeführt, was im Kontrast zum Designverständnis der HfG Ulm freilich nicht wenig problematisch war. Der Beitrag von Annemarie Jaeggi über Kupetz' Tätigkeit für die WMF deutet ein spannungsvolles Verhältnis zu seinem

Vorgänger Wilhelm Wagenfeld sowie Einflüsse skandinavischer Gestalter an. Der Beitrag von Florian Hufnagl verweist auf einen „durch Veröffentlichungen untermauerten, eigenständigen Weg“ des Designers. Über all das hätte man gerne Genaueres erfahren. Reprints von Quellentexten oder zumindest eine Bibliografie wären ebenfalls für die weitere Forschungsarbeit wichtig. So kann das Buch nur mit der Qualität des Bildteils beeindrucken, mit einem umfang- und informationsreichen Glossar und einer Chronik, die Kupetz' Arbeiten den Meilensteinen der Designgeschichte im In- und Ausland gegenüberstellt. *Dagmar Steffen*

Günter Kupetz | Industrial Design | Herausgegeben von Andrej Kupetz | 248 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, 29,90 Euro | Birkhäuser, Basel Berlin Boston 2006 | ▶ ISBN 3-7643-7688-0

Gelb verdienen ist schön, macht aber viel Arbeit.

Bauwelt Entschieden gelber.

Bestellen Sie ein kostenloses vierwöchiges Probeabonnement bei unserem Leserservice Tel. 01805–552 25 33 ▶ www.bauwelt.de